

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frei sei der Geist und ohne Zwang der Glaube!



Fidus



Der Freidenker

Bezugsbedingungen sind durch jedes Postamt und durch die Geschäftsstellen München 2 und Zürich zu erfahren. :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes,
des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes und
des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands

Erscheint halbmonatlich.
Inserate: Die viergespaltene
Postzelle 20 Pf. = 25 Cts.
Bei Wiederholung weniger. ::

Des „Freidenkers“ 22. Jahrgang Nr. 24

Der „Geistesfreiheit“ 23. Jahrgang Nr. 45

München und Zürich, 15. Dezember 1914.

Inhalt: Zum Ausgang des Jahres 1914. Von Gustav Tschirn.
— Unser Kalender für 1915. Von Gustav Tschirn. — Zum
Fest der Liebe. — Sprechsaal: „Deutsche Kriegspolitik“. Von
Dr. Julius Thilo. — Glossen zum Völkerkrieg. — Freidenker-
tum. — Vereinsanzeiger. — Mitteilungen und Inserate.

Zum Ausgang des Jahres 1914.

Von Gustav Tschirn.

Vier Monate Weltkrieg haben nun an den Völkern der Erde gerüttelt. Wie in den Schlachten die Völkerschicksale hin und her wogten, so ging durch unsere Seelen ein ungeheures Flutzen auf und ab, dergleichen wir noch nicht erlebt haben. Der Sturm, welcher Nationen bis in ihre Wurzeln erbeben lässt, welcher Hunderttausende jungfrischer Lebensknospen vom Menschheitsbaum unter die Erde weht, der trieb auch mit unserm Innersten sein überwältigend Spiel. Und am Anfang wurden wir wohl am meisten umhergewirbelt. Nach und nach fanden wir uns auch im Unmöglich-Geglubten zurecht. Das ist mit die wunderbarste Erscheinung der Kriegszeit: w a s d o c h d e r M e n s c h a u s h ä l t ! welch eine grandiose Elastizitätwohnt der Menschheit inne! Das Axiom, daß ein moderner Weltkrieg kaum sechs Wochen durchzuhalten sei, ist zunichte geworden. Besonders wir Deutschen, die wir äußerlich unser Land unerschüttert, im Ganzen fast unberührt von Feindesgewalt erhalten haben, müssen ebenso innerlich feststehen und können auch innerlich einen ruhig-flaren Standpunkt wahren, der aus der Brandung heraus felsengleich zu den ewigen Himmelshöhen ragt. Die großen Volksfeiern, die jedes Jahres-Ende bringt, richten unsern Sinn dies Jahr ganz besonders auf zu den Sternen der Welt und zu den idealen Höhen des Lebens.

T o t e n s o n n t a g ! Welch unaussprechliches Empfinden löste er soeben bei Millionen aus. Totenfeier über den Schlachtfeldern! so gigantisch, wie jetzt, hat die Erde sie noch nicht gesehen. So viele Tränen sind in einem Vierteljahr wohl noch nie geweint worden. Noch nie ist der Kontrast so überwältigend hervorgetreten: Durch Donner und Dampf der Geschütze schwiebt der Tod mit der Friedenspalme, die er auf die Gefallenen senkt. Durch Donner und Dampf, durch Klirren und Kampf bringt er — ewigen Frieden! Freund und Feind, ruhen die Kämpfer still beieinander im Bette der gemeinsamen Mutter Erde. Wenn die Lieben daheim nicht wissen, wo in weiter Ferne ihr Leurer ruht, ach, er ruht am rechten Platz, an der Stätte seines Kampfes, seiner Ehre, im Heldengrabe. Das ist kostlicher, als ein Platz auf dem heimischen Friedhofe. Tröstet euch dessen! Und tröstet euch, daß der Leure in der Blüte seiner Jahre gefallen ist. Er hat ein ebenso großes Lebenswerk vollbracht, als ob er mit langjähriger Arbeit seinem Volke gedient. Er ist eingemauert in die Fundamente des Vaterlandes, in die deutsche Geschichte, in die Weltgeschichte. Wann ist wohl je schon einmal der ideale Erden-Sinn des Lebens so allgemein-tiefergründig in die Erscheinung getreten, wie jetzt? H i e n i e d e n i s t mein Vaterland, hienieden meine Aufgabe, für die ich lebe und sterbe! Wie ist im Völkerkrieg das Jenseits verblaßt! Das uralte Wort hat einen neuen Klang gewonnen für die Fallenden und für die Trauernden: Süß und ehrenvoll ist's, für's Vaterland zu sterben. Glaubensunterschiede, dogmatische Jenseitslehren sprechen dabei nicht mit. Wer hier seine Pflicht getan, wer hier „im Ganzen“ gelebt und für's Vaterland gestorben ist, dem winkt die Ehrenkrone. Der gefallene Held kommt in den Himmel gen Walhalla, so sangen schon die alten Germanen, die ja nur die einzige Aufopferung im Schlachten-